Donnerstag, den 21. November.

Thorner Zeitung.

№ 45.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1867.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Florenz, 20. Nov. Die Amtszeitung meldet, daß die Formation activer Divisionen angeordnet sei.

London, 20 Nov. In den beiden Häusern des Parlaments sprachen Lord Derby und Stanley sich dahin aus, daß England endlose Schwierigkeiten von der Conferenz befürchte, und keinen practischen Erfolg erwarte, wenn nicht ein bestimmter Plan vorliege, der von den Hauptbetheiligten wahrscheinlich angenommen werde. Das Parlament nahm den Adreßvorschlag an.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 19. Nov. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Schneider, eröffnete die Sitzungen ohne Ansprache. — Die Opposition kündigte heute drei Interpellationen an, welche die äußere Politik, die innere Politik und die römische Expedition zum Gegenstande haben. — Im Senate hielt Präsident Troplong eine Eröffnungsrede. — Nachdem derselbe der in der Zwischenzeit verstorbenen Mitglieder gedacht hatte, sagte er: In Bezug auf unsere fundamentale Organisation wird Frankreich eine glückliche Beruhigung empfinden. Die Thronrede zeichnet eine Frankreichs würdige Politik vor: Befestigung des Prinzipes der Autorität, Erweiterung der Freiheit, Wahrung der Ehre und Schutz der Wohlfahrt des Landes durch die fruchtbringende Initiative der Regierung. Folgen wir dem Kaiser auf dieser Bahn. Lassen Sie uns zu den Prinzipien von 1789 und den unsterblichen Gesetzbüchern Frankreichs gleichsam einen politischen Anhang hinzufügen: Die so seltene, unter Napoleon III jedoch stufenweise verwirklichte Uebereinstimmung zwischen einer starken Staatsgewalt und einer wahren Freiheit. — „Liberté“ will wissen, Preußen, Rußland und England hätten die Einladung zu einem Kongresse zwar im Prinzipe angenommen, indessen eine formelle Zustimmung nicht ertheilt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß weder die Verhandlungsgrundlagen für die etwa bevorstehenden Berathungen, noch die Ansichten der zunächst Interessirten, der römischen Kurie und der italienischen Regierung, bekannt seien. — „Etendard“ zufolge wird das Gelbbuch im Laufe der nächsten Woche zur Vertheilung kommen. — Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel, welche meldet, daß die Türkei gegen die Idee, die kretensische Frage vor einen Kongreß zu bringen, protestirt habe. — „Patrie“ glaubt zu wissen, das französische Kabinet bereite ein neues, auf die Konferenz bezügliches Rundschreiben vor. Aus den mit allen Mächten eingeleiteten Vorbesprechungen gehe hervor, daß die Zustimmung im Prinzipe zu den Ansichten Frankreichs im Interesse der europäischen Ordnung durchgängig ausgesprochen sei

London, 19. Nov. Die Regierung hat von dem englischen Konsul in der Havanna ein Kabeltelegramm erhalten, welches die ersten Meldungen über die Katastrophe von Tortola bedeutend abgeschwächt. Es hat am 29. v. Mts. auf der Insel ein Orkan, und während desselben eine große Feuersbrunst gewüthet. Theile der Insel sind unter Wasser gesetzt worden, doch soll nur eine Familie ertrunken sein. — Der Dampfer „City of Anwerp“ ist aus New York in Queenstown angekommen. — Sehr schönes Wetter. — Die Königin eröffnete die dies Session des Parlaments persönlich. — (Den Inhalt der Thronrede s. u. Großbritannien.

Petersburg, 19. Nov. In einer am Sonntag unter Vorsitz des Großfürsten Konstantin abgehaltenen Versammlung der Bodenkredit-Gesellschaft wurde die Mittheilung gemacht, daß mit ausländischen Banquiers ein Kontrakt behufs Uebernahme des Verkaufs der Gesellschafts Pfandbriefe abgeschlossen worden ist. Auf Grund dieses Kontrakts emittirt die Gesellschaft gegenwärtig 80 Mill. Rbl. in Pfandbriefen. Die Emission erweitert sich im Verlauf von 15 Jahren auf 160, von 30 Jahren auf 320 Millionen.

Preußischer Landtag.

[Eine Präsidentenwahl] wird voraussichtlich Ende dieser Woche stattfinden. Herr v. Forckenbeck hat sich, wie auch die „N. A. Z.“ meldet, bereit erklärt die Wahl anzunehmen. Als ersten Vicepräsidenten nennt man den Grafen Bethusy-Huc, als zweiten v. Bennigsen.

— [Adresse.] Wie die „N. A. Z.“ hört, haben die polnischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses beschlossen, für den Fall, daß das Abgeordnetenhaus beschließen sollte, eine Adresse an Se. Maj. den König zu erlassen (eine Idee, die übrigens in allen Fraktionen des Hauses Anklang findet) bei dem Passus über die auswärtigen Angelegenheiten ein Amendement in einer für Deutschland sympathischen Richtung unter Hinweis auf das Verfahren der russischen Regierung in den deutschen Ostseeprovinzen einzubringen.

— [Zu Art. 84 der Verfassung.] Wie bereits mitgetheilt worden, ist Twesten durch Verfügung des Präsidenten des Stadtgerichts vorläufig vom Amte suspendirt und erhält, während die Angelegenheit in

Cherubini's Requiem.

(Schluß).

Am 8. September 1760 in Florenz geboren, daselbst und zu Bologna gebildet, schrieb Cherubini bereits zwischen 1780 und 1788 elf Opern für verschiedene Theater Italiens. Doch gehören diejenigen Werke, auf denen sein Ruf bei der Nachwelt beruht, erst der Zeit seines Aufenthaltes in Paris an, wo er von 1786 mit geringen Unterbrechungen bis an sein Lebensende blieb, und sowohl von den Behörden der Republik und im geringeren Grade von Napoleon, als insbesondere von den Königen aus den Häusern Bourbon und Orleans hochgeehrt wurde. Er bekleidete lange Jahre das Amt eines Directors des Conservatoriums, welches unter seiner Leitung die erste Stelle unter den ähnlichen Anstalten Europas einnahm. Seine gefeiertsten Opern waren: Lodoiska, Medea, der Wasserträger, Ali Baba (zuerst aufgeführt in Paris 1833, in Berlin 1835). Die Kenner schätzen Faniska und die Abenceragen ebenfalls hoch, und erklären die weniger lebhafte Theilnahme des Publikums daraus, daß diese Werke, in welchen so wie in den übrigen von äußeren Effectmitteln Gebrauch gemacht wurde, durch die Strenge des Stils und den Reichthum der musikalischen Mittel dem Publikum weniger verständlich waren. Diese Vereinigung von Strenge, Keuschheit und Einfachheit des Stils mit der reichsten Erfindungskraft sind auch für das Requiem charakteristisch.

Die Composition des Requiem gehört der Zeit an, wo Cherubini als Königl. Kapellmeister die Leitung der Musik in der Hofkapelle Ludwigs XVIII. übernommen hatte. Es befindet sich neben Mozart's Requiem — und nur diese beiden allein — auf dem Repertoire aller bedeutenderen Gesangvereine der Welt. Sein Charakter ist strenger kirchlich als der des Mozart'schen. Es ist eine reine Chormusik ohne Solo. Andrerseits wechseln die einzelnen Stimmen des Chors dergestalt mit einander, daß häufig ein ähnlicher Eindruck entsteht, wie der eines Wechsels zwischen Chor- und Sologesang. Auf Einzelheiten kann vor der Aufführung füglich nur in geringem Maße aufmerksam gemacht werden. Mit einem leisen andächtigen Gebete für die ewige Ruhe der verstorbenen Seelen beginnend, wird die Musik lebhafter im 2. Satz, bei dem Gedanken an die Möglichkeit der Verdammniß, um im 3. Satz in der Angst um das eigene Seelenheil die höchste Steigerung zu erreichen. Dieser Satz, das Dies iræ, kann als der Kern des Ganzen angesehen werden, und ist in der durch die einfachsten Mittel erreichten Gewalt des Ausdrucks unübertrefflich. Schon während des Dies iræ hat sich die Angst zur Trauer, der Tag des Zornes zum Tag des Weinens (lacrimosa dies) gemildert. Nun folgen die außerordentlich lieblichen Sätze: Hostias et preces und Domine Jesu Christi.

Den letzten Satz bildet das Agnus Dei, das, verschieden von der Mozart'schen Auffassung, sich nicht in demüthiger Bitte an den Herrn wendet, sondern mit wildem stürmischem Rufe beginnt, worauf dann das dona eis requiem recitirend in ein weicheres Motiv verläuft.

Der langgesponnene Schluß wiederholt ein etwas monotones Motiv, in dem die einzelnen Chorstimmen alterniren. Man kann nicht leugnen, daß dieser Ausgang des erhabenen Werkes den Hörer unbefriedigt läßt, der gewöhnt ist, größere oratorische Werke mit schwungvoll, gewöhnlich fugirt behandelten Themen abschließen zu sehen. Hier gerade das Gegentheil: man möchte fast sagen, das großartig angelegte Werk verlaufe im Sande. Mozart hat diese Klippe, die wohl zum großen Theil der Text und die übliche Praxis bei dem Cultus der Kirche zu Wege gebracht, geschickt zu vermeiden gewußt, indem er zum Schluß die Anfangsfuge Kyrie eleison, Christe eleison benutzt. Die Wiederholung dieses ersten Satzes war zu seiner Zeit nicht ungewöhnlich. Hasse und Jomelli lassen

den höheren Instanzen schwebt, nur die Hälfte des Gehalts. Daß im Abgeordnetenhause die Frage zur Verhandlung kommt, bestätigt sich. Sollte ein Antrag auf ein erläuterndes Gesetz im Herrenhause scheitern, so würde im nächsten Reichstage ein Antrag auf Garantie der Redefreiheit für ganz Norddeutschland mit strafrechtlichen Bestimmungen gegen diejenigen Beamten eingebracht werden, die eine Verfolgung gegen ein Kammermitglied einleiten sollten. Die Annahme im Reichstage, zu dessen Competenz, kraft Art. 4 der Bundesverfassung, das Strafrecht gehört, unterliegt keinem Zweifel.

Parlamentarische Nachrichten.

[Herrenhaus.] In der sehr kurzen Sonnabend-Sitzung des Herrenhauses waren nur 47 Mitglieder anwesend. Nach Vereidigung eines neuen Mitgliedes erklärte der Präsident, daß Vorlagen der Regierung noch nicht eingegangen seien. — Es sind nun auch in das Herrenhaus aus den neuen Provinzen mehrere Mitglieder berufen worden, und zwar als erbliche: Gr. Münster, Erblandmarschall in Hannover, und Frhr. v. Riedesel zu Eisenbach, Erbmarschall in Hessen; als lebenslängliche: aus Hessen die Herren Waitz v. Eschen und v. Schutzbar, genannt v. Milchling; aus Hannover die Grafen Knyphausen und Borries: aus Holstein Graf Reventlow-Farwe als Verbitter zu Itzehoe. — An Stelle des verstorbenen Grafen Krockow v. Wickerode ist vom alten und befestigten Grundbesitz in Nordpommerellen Herr v. Bandemer zur Berufung in das Herrenhaus präsentirt worden.

Berlin, 18. Nov. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Wahlprüfungen und erledigte eine große Anzahl von Wahlen ohne Widerspruch. Im Herrenhause, das unerwarteter Weise eine Sitzung hielt, brachte der Justizminister eine Vorlage ein, betreffend die Todeserklärung der im letzten Kriege Verschollenen, deren Zahl über tausend beträgt; er kündigte ferner drei Vorlagen an, betreffend die Vereinigung des Oberappellationsgericht zu Berlin mit dem Obertribunal, ferner die Qualifikation der Justizbeamten zu den höheren Richterstellen und endlich die Beseitigung des zweitens Examens. Sie werden sämmtlich an die Justizkommission verwiesen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. [Zum Etat pro 1868.] Die „Zeidl. Corresp." schreibt: „Eine besondere Eigenthümlichkeit des Etats pro 1868 ist der Umstand, daß man für diesen Etat zum ersten Male den Provinzen Hessen und Hannover bestimmte, zum Theil nicht unbedeutende Fonds überwiesen hat, um damit unter ständischer Verwaltung gestellte Bedürfnisse zu bestreiten, welche sonst auf dem Staatsbudget standen und dieses Mal nach Verhältniß der überwiesenen Summen davon abgesetzt sind. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß dieses Verfahren auch in den alten Provinzen zur Anwendung kommen wird, da jede Veränderung der Provinzial-Verfassung so lange eine Illusion bleiben muß, als man nicht die Provinzialstände mit ausgedehnteren Verwaltungsbefugnissen ausstattet."

[Rothschild ins Herrenhaus.] Wie die „Krzztg." hört, sind noch eine Anzahl Mitglieder in das Herrenhaus berufen. Baron v. Rothschild zu Frankfurt befindet sich darunter.

[Ernennungen.] Der heutige „Staatsanz." meldet: Der Dr. Michaelis und der Landrath von Puttkamer sind zu Geheimen Regierungs-Räthen und vortragenden Räthen bei dem Bundeskanzler-Amte, und der Hilfsarbeiter bei dieser Behörde, Graf von Bismarck-Bohlen, ist zum Legationsrath ernannt worden. — Die Gebäudesteuer der Stadt Frankfurt a. M. bringt dem Staate 187,000 Fl., die classificirte Einkommensteuer 370,000 Fl. ein. Es scheint, als wenn man in Berlin mehr erwartet hätte.

Süddeutschland.

Baden. Die Frankfurter und Augsburger Blätter halten die Nachricht, daß Baden sich gegen Preußen offiziell zum Eintritt in den Norddeutschen Bund bereit erklärt habe, in einer Weise aufrecht, daß man an der Richtigkeit derselben kaum zweifeln möchte. Die Aeußerungen der badischen Minister in den Kammern stimmen auch so sehr damit überein, daß der officielle Widerspruch, den die Nachricht gefunden hat, vielleicht sich nur gegen einen ganz untergeordneten Formirrthum oder gegen einen nebensächlichen Punkt richtet. — In Karlsruhe ist man übrigens der Meinung, daß bei Gelegenheit des Zollparlaments ein großer Schritt weiter geschehen wird, erwartet aber, daß schon vor dem Zollparlament, also im Laufe der nächsten Monate, ein bestimmtes Abkommen der Südstaaten mit Preußen wegen der süddeutschen Bundesfestungen nicht bloß getroffen, sondern auch veröffentlicht wird. Das wäre dann die Position, in der man Oesterreich und Frankreich erwarten könnte.

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Die „Neue freie Presse" sagt: Bei Uebergabe der Cirkulardepesche des Freiherrn v. Beust in Berlin fügte Graf Wimpffen mündlich die versöhnlichsten Erläuterungen Seitens des österreichischen Kabinets hinzu und betonte, daß der Reichskanzler von der Erhaltung des Friedens überzeugt sei, und daß Niemand wirksamer dazu beitragen könne, als die preußische Regierung. — Die Rede des Herrn v. Beust in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 14. hat die Linke nicht befriedigt und sie wird bei der dritten Lesung gegen den die Delegationen betreffenden Gesetzentwurf stimmen, wenn Herr v. Beust nicht während der Spezialdebatte Anlaß nimmt, bindende Erklärungen im Hause über das Schicksal der staatsrechtlichen und konfessionellen Gesetze zu geben. — Das Vorwort des im Buchhandel erschienenen ersten Bandes der vom österreichischen Generalstabe herausgegebenen Schrift „Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866" trägt das Gepräge einer sehr feindseligen Stimmung gegen Preußen. Diese Haltung des offiziellen Werkes läßt erkennen, wie groß noch in den Kreisen, welche auf die Abfassung der Schrift Einfluß hatten, die Abneigung gegen den deutschen Gegner Oesterreichs vom Jahre 1866 ist. Die Einleitung verfolgt die Tendenz, die ruhigere Betrachtung, welche in Oesterreich über die Verluste des vorigen Jahres zur Geltung gekommen ist, zu unterbrechen und das Gefühl der Erbitterung gegen Preußen im Militär- und Civilstande wieder wachzurufen. Man glaubt wahrscheinlich in den hohen Kreisen, welche bei der Redaktion des Werkes thätig waren, daß durch diese Haltung der militärische Geist der Armee gefördert werde.

— Die reaktionäre Partei meint, daß Oesterreich und Frankreich jetzt unter allen Umständen für die weltliche Macht des Papstthums einstehen werden. Es ist dies eine Täuschung, die Herr v. Beust nicht veranlaßt hat. Er hat vielmehr vor Kurzem erst einem sehr einflußreichen Mitgliede des hohen Klerus gegenüber erklärt, daß die Regierung die Nothwendigkeit nicht einsieht, sich für die weltliche Macht des Papstes irgendwie zu engagiren. Die römische Frage sei noch immer eine Sache, die Frankreich und Italien miteinander abzumachen haben. — Von Seite der Regierung ist bis jetzt die Kirchengüterfrage noch nicht mit der Finanzfrage in Verbindung gebracht worden, neuestens scheint sich aber auch im Finanzministerium die Ansicht immer mehr Bahn zu brechen, daß sich ohne Heranziehung des Besitzes der todten Hand für die Staatszwecke eine Krisis schwer vermeiden lassen werde. Es handelt sich jedoch hierbei keineswegs um den Verkauf dieser Güter, sondern um eine Steuer, die das bewegliche Gut der Kirche auf 40—50 Jahre lang belasten würde. Die ganze Angelegenheit ist jedoch erst im ersten Stadium der Entwickelung und dürfte noch manche Phasen durchzumachen haben, ehe sie reif wird. — Die Kommission des Herrenhause welche die konfessionellen Vorlagen zu berathen hat, wird kaum vor Ende d. M. ihren Bericht erstatten. In Betreff des Schulgesetzes dürfte die Kommission sich für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses aussprechen, dagegen den Paragraph des Ehegesetzes, welcher die Noth-Civilehe festsetzt, ablehnen.

— Den 19. Fast sämmtliche Wiener Morgenblätter interpretiren die französische Thronrede in friedlichem Sinne. Wie „Debatte" und „Tageblatt" in Erfahrung bringen, haben sich die Beziehungen Serbiens zur Pforte erheblich verschlimmert. Gegenüber einem von Serbien an die Pforte gerichteten Ultimatum soll die letztere militärische Vorbereitungen mit Bosnien treffen. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte der Justizminister an, daß die Gesetze betreffend die Aufhebung der Kettenstrafe sowie der Lossprechung ab instantia die kaiserliche Sanktion erhalten haben. Die Spezialdebatte über das Delegationsgesetz wurde fortgesetzt.

Großbritannien.

London, 19. Nov. In der Thronrede, mit welcher die Königin selbst diesmal die Sitzung des Parlaments eröffnete, sprach sie zuerst ihr Bedauern aus, daß die Berufung des Parlaments zu ungewöhnlicher Zeit habe stattfinden müssen, ging dann sogleich auf die Expedition gegen Abyssinien über, dessen Herscher fortfahre englische Unterthanen, darunter auch Beauftragte der Regierung in Gefangenschaft zu halten, wodurch die Absendung einer Kriegsmacht nothwendig geworden sei, für welche die Königin die Zustimmung und Unterstützung des Parlamentes in Anspruch nimmt, die darauf bezüglichen Actenstücke sollen sofort vorgelegt werden. Nach den Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnungen bei allen fremden Mächten spricht die Thronrede in Bezug auf Italien „das Vertrauen" aus, daß der Kaiser von Frankreich „sich in der Lage befinden werde durch eine baldige Zurückziehung seiner Truppen jeden möglichen Grund zu einem Mißverständnisse zwischen seiner Regierung und der des Königs von Italien zu beseitigen."

Von den inneren Angelegenheiten erwähnt die Rede zuerst die Verschwörung der Fenier, „deren verbrecherisches Treiben mit größter Strenge niedergehalten werden müsse," dann den Staatshaushalt und die vorzubeugenden Gesetze über Abänderung der Volksvertretung in Irland und Schottland, wie auch zu wirksamer Verhinderung der Umtriebe und Bestechungen bei Wahlen. Ferner sollen Maaßregeln zur Gesetzgebung über die Handelsmarine, zur Abwehr der Viehseuche und zugleich zur Erleichterung der Einführung fremden Viehes dem Parlament empfohlen werden.

— Die Newyorker Meldung betreffend die Insel Tortola lautet wörtlich: „Tortola verschwand während eines Sturmes und wurde acht Stunden lang unter Wasser gesetzt." Dasselbe Telegramm meldete auch das Gerücht: Die Stadt San Domingo sei zerstört. — Der Vicekönig von Egypten hat hier eine Anleihe von 2,000,000 Pfd. Strl. zum Preise von 90 abgeschlossen. Derselbe trägt 9 Prozent Zinsen und ist in 14 Jahren rückzahlbar.

---

ebenfalls das Requiem am Ende ihrer Werke noch einmal intoniren, war doch schon die Widerholung des quam olim Abrahae im Offertorium so ziemlich traditionell geworden. Dieser Tradition ist auch Cherubini treu geblieben. Schließlich wollen wir noch auf ein paar charakteristische Eigenheiten des Cherubini'schen Werkes aufmerksam machen: in der Instrumentirung fehlen die Flöten, die sonst einen wesentlichen Bestandtheil des Orchesters ausmachen ganz. Der Componist wollte offenbar den hellen Klang, die heitere Färbung, welche dieses Blasinstrument dem Orchester zu verleihen pflegt, vermeiden und benutzte ausschließlich Hoboen und Clarinetten, wovon erstere besonders zum Ausdruck der Klage wegen ihrer scharfen Klangfarbe sehr geeignet sind. Sodann entbehrt das Werk wie oben bemerkt, jedes Sologesanges. Die Rolle der Soli übernehmen an verschiedenen Stellen (z. B. im recordare etc.) einzelne Chorstimmen welche die sonst an einzelne Sänger übertragene Cantilene in pleno durchführen. Doch wir brechen ab um die Grenzen einer kurzen, nur zur Orientirung dienenden Besprechung nicht über Gebühr auszudehnen.

Möge das schöne Werk bei unserm Publikum die rege Betheiligung finden, deren sich bei früheren Aufführungen der Singverein zu erfreuen gehabt hat.

Provinzielles.

□ **Marienwerder**, 19. Novbr. [Eisenbahnprojekt Thorn-Insterburg. Verbrechen. Wetter. Abg. Plehn.] Auf dem letzten am 13. d. Mts. abgehaltenen Kreistage sind mehrere wichtige Angelegenheiten erörtert worden, so namentlich auch das Verhalten des Kreises den beiden Eisenbahn-Konkurrenzprojekten Insterburg-Thorn und Insterburg-Graudenz gegenüber. Nach längerer Debatte hat sich die Kreis-Versammlung dafür entschieden, das zuerst genannte Projekt zu favorisiren und von der Betheiligung an einer Petition um Feststellung der Linie Graudenz-Insterburg Abstand zu nehmen. Sie wurden dabei von der Erwägung geleitet, daß die directe Verbindung Thorns mit Insterburg für unsere ganze Provinz von großer Wichtigkeit wäre und daher auch dem Kreise zu Gute kommen werde, während die durch das Projekt über Graudenz erstrebte Verbindung der Städte auf dem rechten Weichselufer auch anderweit später durch eine Zweigbahn zu erreichen sei. — Das Schwurgericht, vor dem dieses Mal recht viele und einige nicht unerhebliche Sachen zur Verhandlung gekommen sind, und das drei Todesurtheile gesprochen hat, ist in voriger Woche beendet worden. Es ist aber leider so eben schon wieder ein Verbrechen entdeckt, daß zu seiner Cognition kommen wird. Eine Mutter hat ihr dreimonatliches Kind erstickt und vergraben. Sie ist bereits verhaftet und geständig sich des Kindes aus Noth entäußert zu haben. — Seit Sonntag haben wir gelinden Frost und hin und wieder Schneegestöber. — Unser neuer Abgeordnete Herr Plehn ist erkrankt und hat noch nicht nach Berlin abgehen können.

Lokales.

— **Handwerkerverein.** Heute, am Donnerstag d. 21., Vortrag des Herrn K. Marquart: „Die sociale Frage."

— **Die Verurtheilung Twestens** ist auch bei uns zur Zeit der vornehmste Gegenstand des Tagesgesprächs. Den Inhalt der Auslassungen können wir nicht präciser und kürzer wiedergeben, als mit folgenden Worten eines österreichischen Blattes: „Der Ausgang des Prozesses ist höchst bedauerlich, ja er ist ein öffentliches Unglück in dem Staate Friedrichs des Großen zu nennen. Wenige Vorgänge haben der preußischen Regierung im übrigen Deutschland so sehr geschadet und gegen eine Annährung an Preußen so viel Abneigung erzeugt, als diese beharrliche Verfolgung eines der ehrenwerthesten Männer und diese Auslegung eines Verfassungsartikels, vor dem das juristisch geschulte Urtheil berufener Richter in zwei Instanzen gleichmäßig Halt gemacht hatte.

— **Der Nothstand** in unserer Provinz Preußen, zumal in ihrem östlichen Theile, fordert zu einer nachdrücklichen Unterstützung seitens des Staats auf und wird ihr dieselbe auch hoffentlich werden. Wir lesen über diese Angelegenheit Folgendes: Die bevorstehende Landtagssession wird sich voraussichtlich mit dem Nothstand der Provinz Preußen zu beschäftigen haben. Die Zahl der Petitionirenden aus den Reihen der großen Grundbesitzer und Pächter wächst hier täglich. Was der Staat bisher gethan hat, wird nach den Schilderungen der aus Preußen Kommenden nicht viel helfen, und man macht sich nur mit Schrecken eine Vorstellung davon, wie die Provinz bis zur nächsten Ernte erhalten werden soll. Wie man auch bis dahin verfahren mag, jedenfalls werden Regierung und Volksvertretung Nichts unterlassen dürfen, um die Noth nach Kräften zu lindern, aber damit wird es nicht abgethan sein, denn die Provinz hat in diesem Jahrhundert noch am häufigsten vor allen andern vor ähnlichen Zuständen gestanden. Abgesehen von den Kriegsjahren bis 1813, in denen sie am meisten litt, und aus denen sie sich noch die größten Opfer zur Befreiung des Vaterlandes auferlegte, stand der größte Theil der preußischen Grundbesitzer in den zwanziger Jahren vor dem Bankerott, der durch energisches Eingreifen der Regierung nur zum Theil verhindert werden konnte; wieder litt die Provinz am meisten im Nothjahre 1847 und befindet sich jetzt zum dritten Male in einer großen Kalamität, während alle andern Provinzen des Staates nicht nur eine gute Ernte gemacht haben, sondern auch trotz der schlechten Zeiten noch durch den Rest von Industrie aufrechterhalten werden. In Bezug auf die Bodenerträge aber sowohl, wie in Bezug auf die Industrie nimmt die Provinz Preußen gegen den ganzen übrigen Staat eine Ausnahmestellung ein, der abgeholfen werden muß, wenn nicht der Wohlstand des ganzen Staates darunter leiden soll. Auf natürlichem Wege wird dabei freilich wenig zu thun sein, denn die Natur läßt sich eben nicht brechen, und die Witterungsverhältnisse sind es gerade, welche die Landwirthschaft, die Haupterwerbsquelle der Bewohner Ostpreußens, nicht nur wenig begünstigen, sondern auch kostspieliger machen. Das Ergebniß aus diesen ungünstigen Verhältnissen in Verbindung mit der dünnen Bevölkerung und vor Allem dem Mangel an Absatz- und Verkehrswegen ist dann der ungemein niedrige Bodenertrag selbst im Vergleich zu derselben Bodenbeschaffenheit in anderen Provinzen. Durch Verwaltungsmaßregeln und Gesetzgebung wird man das Klima nicht ändern, die Provinz nicht in bessere Zonen versetzen können. Aber man kann der Provinz die ihr so dringend nothwendigen Verkehrsstraßen schaffen. Die beste Hilfe liegt ferner in der Aufhebung der russischen Grenzsperre, damit Preußen das ihm angewiesene Hinterland wieder bekommt, und unter dem strengen Himmelsstriche erst der Handel wachsen und sich eine Industrie für den Osten entwickeln kann. Gerade eine Provinz wie Preußen bedarf des Zusammenwirkens von Landwirthschaft, Handel und Industrie, um durch deren Wechselwirkung eine gesunde Unterlage für ihre Existenz zu gewinnen; gegen die westlichen und südlichen Theile Deutschlands steht sie aber in ihren industriellen Bedingungen ebenso zurück, wie sie der russischen Nachbarschaft überlegen ist. So ruft der diesjährige Nothstand die Regierung wiederholt auf, endlich den letzten Staat in Europa, Rußland, in das Netz des freien Verkehrs zu ziehen, und derjenige Staatsmann, dem das gelingen wird, kann sagen, er habe eine Provinz erobert, wie Friedrich der Große, wenn er Land urbar machte, Sümpfe austrocknete und Kanäle anlegte.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Die „B. u. H. Ztg." schreibt, daß der Herr Handelsminister in dieser Landtagssession eine Gesetzvorlage betreffs der Dirschau-Schneidemühler, nicht aber betreffs der Thorn-Insterburger Bahn dem Ageordnetenhause übergeben werde.

— **Verbrechen.** Heute, den 20. d., geht uns die Mittheilung zu, daß gestern, Dienstag den 19., gegen Abend eine Frau, welche in Gniewkowo ein Schwein verkauft hatte und sich auf dem Heimwege auf der Chaussee von Gniewkowo nach Thorn befand, beraubt und getödtet, sowie der Thäter bereits entdeckt worden sei. Da uns die Details des Verbrechens nicht recht glaubhaft erscheinen, behalten wir uns einen weiteren Bericht vor.

Briefkasten.

Eingesandt. Der Wohllöbliche Magistrat wird von vielen Bewohnern der Bromberger Vorstadt, zu denen das Gesuch, betreffend die stellenweise Erleuchtung des zu derselben führenden Weges nicht gelangt ist, ganz gehorsamst gebeten, diese Angelegenheit doch geneigtest erledigen zu wollen.

Viele Bewohner der Bromberger Vorstadt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Novbr. cr.

Fonds:	fest.
Oesterr. Banknoten	$83\frac{5}{8}$
Russ. Banknoten	$84\frac{1}{2}$
Warschau 8 Tage	$84\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	57
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{4}$
Amerikaner	$76\frac{3}{4}$
Weizen:	
November	88
Roggen:	flau.
loco	$74\frac{1}{2}$
November	$74\frac{3}{8}$
November-Dezember	$73\frac{3}{4}$
Frühjahr	$72\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	11
Frühjahr	$11\frac{5}{12}$
Spiritus:	fest.
loco	$19\frac{11}{12}$
November	$19\frac{11}{12}$
Frühjahr	$20\frac{11}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 20. Novbr. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{1}{2}$—$84\frac{5}{8}$, gleich $118\frac{1}{3}$—$118\frac{1}{6}$ %.

Thorn, den 20. November.

Weizen 125/26pfd. holl. 88—92 Thlr., 129/30pfd. holl. 94—96 Thlr., 131/32pfd. holl. 97—100 Thlr., per 2125 Pfd. feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 118—124pfd. 65—69 Thlr per 2000 Pfd., (65—69 Thlr.) schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Futterwaare 58—62 Thlr., gute Kocherbsen 64—68 Thlr. bezahlt.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 19. November. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 113—132pfd. von $92\frac{1}{2}$—137 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 117—121pfd. von 89—91 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 102—108pfd. von 64—70 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 108—116pfd. von 65—72 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 75—83 Sgr. pr. 90 Pfd.

Spiritus $21\frac{3}{4}$—$21\frac{1}{3}$ Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin, den 19. Novbr. Weizen loco 92—102, November $98\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $97\frac{1}{2}$. Roggen loco 75—76, November $73\frac{1}{2}$, Frühjahr $72\frac{1}{4}$. Rüböl loco $10\frac{2}{3}$ Br., November $10\frac{1}{2}$, April-Mai 10. Spiritus loco 20, November $19\frac{3}{4}$, Frühjahr $20\frac{3}{4}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. Novbr. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 8 Strich. Wasserstand 6 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Zu sehr vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich von meinem Lager eine große Partie diverser

seidener, wollener und halbwollener Kleiderstoffe,
ferner: Wintermäntel, Paletots, Jaquets etc. etc.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Moritz Meyer.

Bekanntmachung.

Nachdem eine theilweise neue Regulirung des Tarifs für das Droschkenfuhrwesen am hiesigen Orte stattgefunden, wird derselbe mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zusätzlichen Bestimmungen des bisherigen Tarifs so wie das Reglement für das Droschkenwesen unverändert in Gültigkeit bleibt.

Tarif

des Droschkenfuhrwerks zu Thorn.

A. Für Tagesfahrten, d. h. von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr.

I. Innerhalb der Ringmauern der Stadt:
- a. für 1 Person 2½ Sgr.,
- b. für 2 Personen 4 Sgr.,
- c. für 3 Personen 5 Sgr.,
- d. für 4 Personen 6 Sgr.,

II. Nach den Vorstädten bis einschließlich zum und vom Jacobsfort, Neustädtischen Kirchhofe, Wieser's Kaffeehaus, neuen Welt, Altstädtischen Kirchhofe und Majewski'schen Kaffeehause, ausschließlich des Bahnhofes und linken Weichsel-Ufers:
- a. für 1 Person 4 Sgr.,
- b. für 2 Personen 6 Sgr.,
- c. für 3 Personen 7½ Sgr.,
- d. für 4 Personen 10 Sgr.

III. Nach und von der Ziegelei, Bahnhof der Ostbahn und Brückenkopf u. s. w. einschließlich des Brückengeldes, ingleichen für Fahrten auf Entfernungen bis zu ½ Meile von der Stadt auf dem rechten Weichselufer nach den Chaussee-Meilensteinen gerechnet:
- a. für 1 Person 5 Sgr.,
- b. für 2 Personen 8 Sgr.,
- c. für 3 bis 4 Personen 12 Sgr.,

B. Für Nachtfahrten zu und von den Bahnzügen und sonst, d. h. von 10 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens:
- a. für 1 Person 7½ Sgr.,
- b. für 2 Personen 10 Sgr.,
- c. für 3 bis 4 Personen 15 Sgr.

C. Bei Zeitfahrten bei Tage im Fahr-Rayon:
ohne Rücksicht auf die Personenzahl für die Stunde 15 Sgr.

Thorn, den 11. November 1867.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Allen Freunden der Musik empfehle ich meine ganz neu eingerichtete, sehr umfangreiche Musikalien-Leih Anstalt, wie mein bedeutendes Verkaufs-Lager von Musikalien.

E. F. Schwartz.

Der so vielseitig gewünschte

Malaga- oder Gesundheitswein,

pro Flasche 10 Sgr. traf so eben wieder ein.

Ernst Lambeck.



Wie auf allen frühern Industrie-Ausstellungen, wohin der Hof Lieferant **Franz Stollwerck** sein seit Decennien berühmtes Fabrikat sandte, so ist demselben auch auf der Pariser Welt Ausstellung die in dieser Branche einzig ertheilte Medaille zuerkannt worden. Es ist dies ein neues Glied in der langen Kette von Anerkennungen, welche sich diese Brust-Bonbons erworben, und dürfen sich Hals- und Brustleidende mit um so größerer Zuversicht dieses Hausmittels bedienen. — Man beliebe sich nur durch die vielen Fälschungen nicht täuschen zu lassen, und bemerke sich zur Entnahme die Depôts in **Thorn** bei **L. Sichtau** und auf dem Bahnhof bei **L. Wienskowski**, in **Culm** bei **E. Wernicke**, in **Gniewkowo** bei **J. Friedenthal**.

Urtheile
über den Kalender des Lahrer Hinkenden Boten für 1868.

„Wir haben lange keine so fesselnde Erzählung gelesen wie „Das stählerne Herz" im Lahrer Kalender. Millionen Augen werden dadurch zu Thränen gerührt werden."

„Die Schnurren „Der geschindelte Dackerl" und „Amerikanisches Mittel täglich 10—70 Eier von einer Henne zu erzielen" sind jede einzelne das Geld werth, welches der Kalender kostet."

„Die Schilderung der Weltbegebenheiten ist wieder ganz unübertrefflich."

Apfelwein, 14 Fl. für 1 Thlr., den Anker von 30 Qrt 2½ Thlr.; **Borsdorfer-**, ganz **vorzüglich**, 10 Fl. 1 Thlr, Anker 3½ Thlr excl. Fl. und Gebinde. **(Wiederverkäufern Rabatt.)**

Berlin. **F. A. Wald**, Mohrenstr. 37a.

Zum Weihnachtsfeste

habe sämmtliche Preise meiner Waarenartikel bedeutend herabgesetzt und empfehle namentlich

weiße gebleichte Leinen und leinene Taschentücher,

gestickte Tuch- und Piqué-Tischdecken, Hand- und Tischtücher zu wirklich billigen Preisen.

A. Böhm,
Butterstraße 92/93.

Auffallend billig

verkauft Stoffe zu Damenmänteln, Jaquets und Kinder-Anzügen

Herm. Lilienthal.

NB Auf Verlangen werden die Stoffe nach neuestem Modelle unentgeltlich zugeschnitten.

So eben empfing ich eine große Partie eleganter Winter Biber-Mützen, die ich zu sehr billigen Preisen offerire.

Adolph Dunkel.

Ein Laden und eine dahinter belegene Parterre-Wohnung, aus mehreren Piecen bestehend, ist vom 1. April n. J. zu vermiethen.

H. Liethke,
Neustädtischer Markt No. 89/90.

Eine Wohnung nebst Tischlerwerkstatt ist zu verm. u. v. 1. April zu bez. Kl. Gerberstr. 71.

Wwe. **Reichel.**

Eine Keller Wohnung, zum Victualien-Geschäft geeignet, ist vom 1. April n. J. zu vermiethen.

H Liethke,
Neustädtischer Markt No 89/90.

Wohnung m. o. o. Möb. z. verm b. **A. Markgraf.**

Ein möblirtes Zimmer, v. 3 Fenstern, ist vom 1. December cr. zu vermiethen bei

A. Böhm,
Butterstr. 92/93.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 246.

---

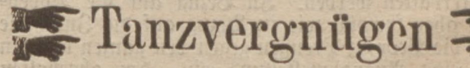
2 möbl. Zimmer vermiethet **C. A. Guksch.**

Eine möblirte Stube mit Kabinet für ein oder zwei Herren, mit auch ohne Beköstigung, ist zu vermiethen Bäckerstraße 166, beim pens. Steueraufseher **Schulze.**

Heute Donnerstag, den 21. November



in meinem neuen Locale.
Entree à Person 2½ Sgr.
Anfang 7½ Uhr.
Nach dem Concert findet



statt, wozu ergebenst einladet

A. Barczinsky.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**